

NAGAYA

Nr. 4 | November 2019

Magazin



LERNEN STATT SCHUFTEN

**SCHLUSS MIT KINDERARBEIT
DAS MÄDCHEN KANAAN BLÜHT AUF**

**GROSSE ARMUT, VIELE FREUNDE:
SO LEBEN KINDER IN ÄTHIOPIEN**

Menschen
für
Menschen

Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe
Switzerland 

Kanaan macht Hausaufgaben.
Früher hatte sie weder
Schulmaterialien noch einen
Tisch dafür.



soffen spielen und lernen KINDER MÜSSEN ARBEITEN

Kanaan, 12, musste im Alter von zehn Jahren die Schule abbrechen, um als Abräumerin zu arbeiten. Dank der Spender von *Menschen für Menschen* kann das Mädchen nun wieder spielen und lernen.

«Wenn das Mädchen müde war abends, kam es in kein Bett, sondern musste sich neben dem Herd in die Asche legen. Und weil es da immer in Asche und Staub herumwühlte und schmutzig aussah, gaben sie ihm den Namen Aschenputtel.» Vor über 200 Jahren schrieben die Gebrüder Grimm diese Sätze nieder. Die zwölfjährige Kanaan Degife hat nie vom Aschenputtel gehört, aber die Situation kennt sie genau: Jahrelang schlief das Mädchen mit seinen beiden Geschwistern und der Mutter auf dem Boden einer Küchenhütte.

«Durch die Ritzen der Wände drang Sonnenlicht und der Wind. Er blies die Asche hoch, sie brannte in den Augen», erinnert sich Kanaan. «Die Grossmutter schimpfte immer mit meiner Mutter. Sie war nicht gut zu uns.»

Weil es in den Wohnungen der Slums in der äthiopischen Grossstadt Debre Berhan so wenig Platz gibt und der Rauch der Feuerstellen die Atemwege reizt, versuchen die Menschen ihre Küchen auszulagern. Das Essen wird häufig vor den Wohnungen zubereitet, in Verschlägen, die aus Stangenholz zusammengenagelt und mit Gras oder rostigem Blech gedeckt sind.

In so einem Küchenverschlag lebte Kanaans Mutter Serkalum Hailu, 32, mit ihren drei kleinen Kindern: «Mein Lebensgefährte hatte uns verlassen. Ich konnte die Monatsmiete von 400 Birr (14 Franken) nicht bezahlen. Der Vermieter warf uns aus der Wohnung. Ich flehte meine Mutter an, sie liess uns schliesslich in der Küchenhütte wohnen.»

Doch Kanaans Grossmutter ist eine verbitterte Frau. «Es hat mit meinem Bruder Metuku zu tun», erklärt Serkalum. «Er war 23 und arbeitete als Fahrer einer Motorikscha.» Die Polizei habe ihn mit Strafzetteln schikaniert. «Er war sehr empört und zornig.» Eines Tages trank er Batteriesäure. 24 Stunden später war er tot. In seiner Hosentasche fand die Familie einen weiteren Strafzettel. «Wir wissen nicht, warum sich Metuku getötet hat», sagt Serkalum. «Wir vermuten, dass es wegen der Geldbussen war.» Vielleicht waren sie in einem Leben ohne jegliche Chancen der Auslöser zu der Verzweiflungstat.

Die Grossmutter in ihrem Schmerz war und ist also keine grosse Hilfe für Tochter Serkalum und die drei Kinder. Arme Mütter ohne Schulbildung haben kaum



Kanaan trägt ihre Schuluniform mit Stolz und Freude: «Es war schlimm, im Café zu arbeiten, während die anderen Kinder in der Schule waren.»

eine Chance, alleine aus der Not herauszukommen. Sie können für einen extrem niedrigen Lohn als Wäscherinnen arbeiten. Manche prostituieren sich. Eine weitere Möglichkeit ist, über der Feuerstelle in Tonkrügen Arake zu destillieren, den lokalen Fusel. Serkalum entschied sich für das Schnapsbrennen, doch die Kosten für das Getreide waren hoch und der Verdienst winzig.

Also musste Kanaan die Schule in der dritten Klasse abbrechen. Sie begann, als Tellerwäscherin und Abräumerin in einer Kaffeebude am Marktplatz der Stadt zu



Aufstehen, waschen, Frühstück – und ab in die Schule: Endlich ein ganz normaler Alltag!



Nach Schulschluss besucht Kanaan ihre Mutter auf dem Markt. Dank eines Mikrokredits von Menschen für Menschen konnte sie sich selbständig machen.

arbeiten. Dort bekam sie als Lohn ihre täglichen Mahlzeiten – aber kein Geld: Endstation Perspektivlosigkeit, im Alter von zehn Jahren.

Doch die Sozialarbeiter von *Menschen für Menschen* wurden auf Kanaan aufmerksam. Das Mädchen wurde in das Projekt aufgenommen, das den 1000 ärmsten Kindern der Stadt Lebenschancen geben will (siehe Info-Kasten). Mutter Serkalum konnte einer Selbsthilfegruppe beitreten und bekam damit Zugang zu Mikrokrediten. «Die Schulungen in der Gruppe haben mir die Augen geöffnet: Es gibt andere, bessere Möglichkeiten als das Schnapsbrennen», sagt sie heute. Zum Beispiel: Gemüsehandel. Jetzt kauft sie Produkte der Bauern in den umliegenden Dörfern und verkauft sie mit einem Aufschlag auf dem städtischen Markt.

Kanaan kann wieder zur Schule gehen, denn das Schulmaterial und die Uniform bekommen die geförderten Kinder von *Menschen für Menschen* gestellt. Vor allem aber konnte Serkalum mit Kanaan und ihren weiteren Söhnen Barakat, 13 und Abi, 3, aus der Aschenputtel-Bleibe umziehen: Die Schweizer Stiftung errichtet einfache Sozialwohnungen nach lokalem Standard. In

den Lehmbauten mit Blechdächern hat die Familie jetzt zwei Zimmer zur Verfügung. Auch Matratzen, Möbel und Haushaltsgeräte bekam die Familie. Es gibt elektrischen Strom, damit können die Kinder auch nach Sonnenuntergang noch lernen und spielen.

«Aber das Allerbeste ist, dass ich nicht mehr im Café arbeiten muss», sagt Kanaan. «Es war schlimm, dort zu sein, während die anderen Kinder in der Schule waren oder spielten.»

Sehr gerne mag sie Verstecken. «Am liebsten suche ich die anderen Kinder», sagt Kanaan. «Ich möchte einmal Polizistin werden!» Aber eine richtige Polizistin, die Gutes tut, statt armen Rikschafahrern Strafzettel zu verpassen. «Dann jage ich Kriminelle. Wenn Leute miteinander kämpfen, schlichte ich den Streit», sagt Kanaan. «Alle sollen ein gutes Leben haben.»



Mehr über das Leben von Kanaan und ihren Alltag erfahren Sie auf unserer Homepage www.mfm.ch oder indem Sie diesen QR-Code mit Ihrem Natel scannen.



Die Familie konnte in eine einfache und menschenwürdige Sozialwohnung mit zwei Zimmern umziehen.

WARUM WIR HELFEN

Ohne Hilfe von aussen haben die 1000 ärmsten Kinder in der Grossstadt Debre Berhan keine Chance. Ihre Wohnsituation in den Slums ist häufig menschenunwürdig. Oft sind ihre meist alleinerziehenden Mütter so arm, dass sie ihnen nicht einmal Stifte und Hefte kaufen und die Kinder nicht zur Schule gehen können.

WAS WIR ERREICHEN

- Die Kinderarbeit ist beendet. Die 1000 geförderten Kinder gehen zur Schule
- Rund 200 Mütter betreiben dank Mikrokrediten ein kleines Gewerbe
- Pro Jahr ermöglichen wir circa 90 akut erkrankten Kindern die nötige medizinische Behandlung
- Bislang konnten 63 alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern in menschenwürdige Wohnungen einziehen
- Rund 20.000 Schulkinder erhielten an ihren Schulen Zugang zu Trinkwasser und Sanitäreinrichtungen



Schule, Familie und ein gutes Zuhause: Endlich fühlt sich Kanaan geborgen.

«WAS MAN IN SEINEM LEBEN GETAN HAT, LEBT WEITER.»



«Was man in seinem Leben getan hat, lebt weiter», sagte Karlheinz Böhm (1928 – 2014), der Gründer von *Menschen für Menschen*. «Meine Kinder, meine Arbeit – das wird mein Leben in gewisser Weise fortsetzen, ohne dass ich deswegen noch da sein muss.»

Welche Spuren möchte ich hinterlassen? Diese Fragen stellen sich wohl die meisten Menschen. Trotzdem fällt es vielen schwer, ein Testament zu verfassen. Dabei ist es ein beruhigendes Gefühl, zu wissen, dass man für seine Lieben alles selbstbestimmt geregelt hat.

In jedem sechsten Testament in der Schweiz werden auch gemeinnützige Organisationen begünstigt.

Manche Unterstützer von *Menschen für Menschen* streben ebenfalls an, dass ihr humanitäres Engagement in die Zukunft fortwirkt. Dies ist am einfachsten mit einem Legat möglich. Ob gross oder klein, testamentarische Zuwendungen sind für Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe sehr wichtig. Sie ermöglichen ein langfristiges Engagement für die Lebensperspektiven besonders armer Familien.

«In Äthiopien habe ich den Sinn und Zweck gefunden, warum ich auf der Welt bin: Für andere Menschen da zu sein und etwas zu bewegen.»
Karlheinz Böhm

WARUM BRAUCHE ICH EIN TESTAMENT?

Mit einem Testament können Sie im Rahmen der erbrechtlichen Grundregeln selbst bestimmen, was mit Ihrem Vermögen geschehen soll und Menschen speziell bedenken, die Ihnen besonders am Herzen liegen. Und Sie haben die Möglichkeit zu einem Legat, um zusätzlich etwas Gutes und Bleibendes zu schaffen. Ohne ein Testament wird Ihre Hinterlassenschaft nach den gesetzlichen Bestimmungen verteilt oder fällt beim Fehlen von erbrechtlich Begünstigten dem Staat zu. Ein Testament kann jederzeit eigenhändig oder von einem Notar ergänzt, verändert oder aufgehoben werden.

WAS IST EIN LEGAT?

Ein Legat ist ein Vermögensanteil, mit dem der Erblasser eine Person oder eine gemeinnützige Organisation bedenken will. Es kann aus einem bestimmten Geldbetrag bestehen, aus Wertgegenständen oder einer Immobilie.

Ein Testament kann jederzeit eigenhändig oder von einem Notar ergänzt, verändert oder aufgehoben werden.

WIE SCHREIBE ICH EIN TESTAMENT?

1. Erstellen Sie eine Übersicht Ihrer Vermögenswerte.
2. Machen Sie sich in aller Ruhe Gedanken, wen Sie in Ihrem Testament begünstigen möchten.
3. Bestimmen Sie, welche erbberechtigten Menschen und gemeinnützigen Institutionen Sie mit welchen Beträgen, Wertsachen und Objekten bedenken möchten. Sie müssen dabei die Pflichtteile beachten. Mit Vorteil lassen Sie sich über die Grundregeln durch eine neutrale Fachperson beraten.
4. Verfassen Sie Ihr Testament. Ihre Verfügung muss von Anfang bis zum Schluss von Hand geschrieben werden und eine Überschrift wie «Testament» oder «Letzter Wille» tragen. Wichtig ist, dass Sie das Testament mit Ort und Datum und mit Ihrer Unterschrift versehen.
5. Lassen Sie Ihr Testament am besten von einer Fachperson (Notar, Rechtsanwalt) überprüfen, ob alle rechtlichen Anforderungen beachtet wurden. Sie können so Streitigkeiten bei der Willensvollstreckung verhindern.
6. Hinterlegen Sie das Testament an einem sicheren Ort, zum Beispiel bei einer Vertrauensperson, bei Ihrem Notar oder bei der zuständigen amtlichen Stelle. Häufig ist das die Wohnsitzgemeinde. Am besten, Sie erkundigen sich bei Ihrer Gemeindeverwaltung.

WAS SIND PFLICHTTEILE UND DIE FREIE QUOTE?

Im Erbrecht sind sogenannte Pflichtteile für Ihre Angehörigen geregelt. Die Pflichtteile werden in Bruchteilen des gesamten Vermögens zum Ausdruck gebracht.

Über den Rest Ihres Nachlasses verfügen Sie per Testament selbst: Mit der sogenannten «freien Quote» machen Sie von Ihrer Freiheit Gebrauch, über Ihr Leben hinaus nach Ihrem Willen zu gestalten.



SO SCHENKEN SIE ZUKUNFT

Falls Sie die Stiftung *Menschen für Menschen* in Ihrem Testament berücksichtigen wollen, stehen Ihnen folgende Möglichkeiten offen:

Legat oder Vermächtnis

Dies ist die einfachste Form, mit der Sie das Hilfswerk begünstigen können: Sie bestimmen einen Betrag, einen Sachwert, ein Objekt, eine Immobilie oder einen Prozentsatz Ihres Vermögens.

Miterbin

Sie vermachen der Stiftung eine Quote an Ihrem Vermögen und machen die Organisation zur Miterbin. Textvorschlag für Ihr Testament: «Ich setze die Stiftung *Menschen für Menschen* Schweiz zur Miterbin ein.»

Alleinerbin

Wenn Sie keine erbberechtigten Angehörigen haben, steht es Ihnen frei, die Stiftung als Alleinerbin einzusetzen.



CLAUDIO CAPAUL
Verantwortlicher Legate *Menschen für Menschen*
Tel. +41 (0)43 499 10 60 E-Mail: c.capaul@mfm-schweiz.ch

Derzeit bereitet der Gesetzgeber eine Reform des Erbrechts vor. Vor allem sollen die Pflichtteile an die Nachkommen gekürzt werden. Damit wird der Erblasser mehr Freiheiten erhalten, sein Vermögen zu verteilen. Wünschen Sie genauere Auskünfte über die Regelung Ihres Nachlasses? Dann nehmen Sie unverbindlich Kontakt mit uns auf! Gerne senden wir Ihnen auch unseren Ratgeber «Zukunft schenken – Testamente und Legate» zu.

«Wir lachen und weinen mit den Familien»

Wie kommt die Hilfe zu den Kindern? *Menschen für Menschen* setzt auf die Erfahrung einheimischer Fachleute. Häufig sind sie selbst in grosser Armut aufgewachsen. Ein Gespräch mit Mulumebet Gezahegn, 25, die täglich in den Slums unterwegs ist.



Sozialarbeiterin Mulumebet auf Hausbesuch: «Die Kinder können die Armut durch Lernen hinter sich lassen.»

Frau Mulumebet Gezahegn, was machen Sie gerade?
Gerade habe ich die zwölfjährige Wasila zur Gesundheitsstation begleitet. Sie ist HIV-positiv und ich Sorge dafür, dass sie die richtigen Medikamente bekommt. Wasila wurde schon im Mutterleib mit dem Virus infiziert. Die Mutter starb kurz nach ihrer Geburt an Aids, das Mädchen wächst bei seiner Grossmutter auf. Sie war lange schwach, aber jetzt geht es ihr gut. Sie ist so ein liebes, positives Mädchen! Wasila träumt davon, Ärztin zu werden und anderen Menschen zu helfen.

Wenn man mit jungen Äthiopiern über ihre Zukunftspläne spricht, hört man oft, dass sie nicht nur sich selbst, sondern auch andere voranbringen wollen. Ist das etwas typisch Äthiopisches?

Da ist etwas dran. Ich bin ausgebildete Grundschullehrerin, aber hier bei *Menschen für Menschen* kann ich als Sozialarbeiterin viel mehr bewegen. Ich komme auch aus sehr bescheidenen Verhältnissen. Wir Mitarbeiter wissen, wie sich Armut anfühlt. Wir kennen die

Geheimnisse der Menschen, wir lachen und weinen mit ihnen.

Der Anspruch ist es, den allerärmsten Familien zu helfen. Schaffen Sie das?

Ja, wir erreichen wirklich die Kinder, die Hilfe am dringendsten brauchen.

Was macht Sie so sicher?

Die Auswahl erfolgt nach genau definierten Kriterien. Ist das Kind unterernährt? Ist die Mutter alleinerziehend? Muss das Kind arbeiten, statt in die Schule zu gehen? Wir beziehen die lokalen Behörden und Nachbarschaftsgruppen ein, um die ärmsten Familien zu identifizieren. Natürlich sehen wir auch durch unsere eigene Erfahrung, wer wirklich am bedürftigsten ist.

Mit europäischer Brille betrachtet sind die meisten Kinder bedürftig.

Auch in der Armut gibt es grosse Abstufungen. Wir sind für die Familien da, denen das Geld für die nächste Mahl-



Fachfrau Mulumebet: «Die Kinder brauchen jemanden, der an sie glaubt.»

zeit fehlt. Wo Kinder nicht zur Schule gehen, weil die Eltern keine Stifte und Hefte kaufen können. Wo Kinder an eigentlich leicht heilbaren Krankheiten wie Krätze leiden.

Das heisst: Nahrungsmittel, Schulbedarf und Medizin ausgeben – und die Probleme sind gelöst?

So einfach ist es nicht. Neben den materiellen Hilfen braucht es auch eine Begleitung durch uns. Deshalb sind wir täglich in den Slums, gehen von Haus zu Haus. An einem durchschnittlichen Tag bin ich bei acht Familien zu Besuch.

Warum ist diese Betreuung so wichtig?

Die Kinder sehen, dass ihre Kleidung schmutzig und zerrissen ist. Die Gesellschaft gibt ihnen zu verstehen: Deine Familie hat nichts, also bist du auch nichts. Deshalb haben sie kein Selbstbewusstsein, keine Hoffnung und keinen Glauben, dass sie etwas aus sich machen können.

Was können Sie tun?

Die Kinder brauchen Menschen, die an sie glauben und sie fördern. Eine ganz wichtige Komponente unserer Arbeit ist das nachmittägliche «Life Skill Training».

Was genau lernen die Kinder dort?

Es ist ein kindgerechter Grundkurs in Psychologie und Lebenshilfe. Wie macht man sich sein Verhalten bewusst und wie verbessert man es? Wie lernt man effizient? Was sind die Grundregeln der Kommunikation, wie fällt man Entscheidungen? Wir machen den Kindern klar: Ihr seid genauso viel wert wie die besser gestellten Kameraden in der Klasse! Und ihr könnt die Armut durch Selbstdisziplin und Lernen hinter euch lassen.

Können Sie allen Kindern helfen?

Nein. Es gibt Einzelfälle, gerade Teenager, die unsere Angebote nicht annehmen wollen. Wir setzen unsere Kraft in die Kinder, die Unterstützung wollen und sind damit erfolgreich.

Können Sie diese Behauptung untermauern?

Wir dokumentieren die Schulnoten der geförderten 1000 Kinder. Im statistischen Mittel haben sie sich ein-

drücklich verbessert. Vor allem aber konnten wir nach drei Jahren rund die Hälfte der Kinder aus dem Projekt entlassen.

Warum das?

Einfach, weil sie nicht mehr zu den Ärmsten gehören. Zu meinen Aufgaben gehört es auch, die Eltern in Selbsthilfegruppen zu organisieren und dort zu unterrichten. In den Gruppen können sie Mikrokredite erhalten, um ein kleines Gewerbe zu beginnen und Einkommen zu schaffen. Diese Massnahme läuft so gut, dass sich die Familien künftig selbst versorgen können.

Aber klagten die Eltern nicht, wenn Sie ihnen sagen, sie würden nicht mehr gefördert?

Nein, die meisten sind stolz. Wir sagen ja gleich am Anfang: Diese Unterstützung ist nur für eine Weile, bis ihr es alleine schafft. Dann kommt die Förderung anderen besonders armen Kindern zu Gute – Anfang des Jahres haben wir rund 500 Kinder neu ins Projekt aufgenommen.

Bleibt zu hoffen, dass die Eltern nicht wieder in die Armut zurückfallen, ohne Ihre Betreuung ...

Unsere Begleitung ist stets darauf ausgelegt, die Eltern auf ein selbstständiges Leben vorzubereiten. Die Selbsthilfegruppen bestehen unabhängig von uns fort. Wir sorgen dafür, dass sich mehrere Gruppen zu staatlich anerkannten Kooperativen zusammenschliessen. Die fähigsten Mitglieder werden in Leitungsfunktionen gewählt. Dank der Ausbildung bei uns können die Gruppen aus den Kreditrückzahlungen weitere Mikrokredite vergeben und sich selbständig weiterentwickeln.

Man kann also sagen, diese Selbsthilfegruppen sind entscheidend für den Erfolg?

Alle Massnahmen sind wichtig. Aber es stimmt: Nahrungsmittel helfen nur kurzfristig. Langfristig entfaltet sich die Wirkung unserer Arbeit durch die psychologische Begleitung der Kinder und die wirtschaftliche Förderung der Eltern. Unsere Erfolge zeigen, dass wir damit auf dem richtigen Weg sind. \

Unser Kinderprojekt in Debre Berhan

Die ärmsten Kinder sind in der Schule häufig auch die leistungsschwächsten – weil sie Hunger haben, weil sie oft krank sind, weil ihre Eltern sie nicht fördern können. In der Stadt Debre Berhan helfen wir 1000 dieser ärmsten Kinder und ihren Familien. Rückgrat unseres Projekts sind acht Sozialarbeiterinnen. Sie besuchen die Familien in ihren Hütten, unterrichten Kinder und Eltern, dokumentieren die Fortschritte.

Mit grossem Erfolg: Nach drei Jahren konnte die Hälfte der Kinder aus der Förderung entlassen werden.



Kinder, Kinder!

Wie ist es, in Äthiopien aufzuwachsen?



Schuften statt spielen

Kinderarbeit ist ein wesentlicher Grund, warum mehr als ein Viertel der Kinder in Äthiopien nicht zur Schule geht – und fast die Hälfte die Grundschule nicht abschliessen kann.

Anteil der Kinder in Äthiopien, die ...

... Kinderarbeit verrichten müssen:

41,5 %

... nicht in die Schule gehen:

27 %

46 %

... die achtjährige Primarschule nicht abschliessen:

Quelle: U.S. Department of Labour

SCHÖNE BESCHERUNG

In der Schweiz geben Eltern an Weihnachten für Spielsachen durchschnittlich 267 Franken aus. In Äthiopien 0 Franken.



Weihnachten ist in Äthiopien kein Fest der Geschenke. Wenn überhaupt, werden die Kinder an Ostern beschenkt. Meist bekommen sie dann eine Garnitur Kleider. Spielzeug müssen sie selbst herstellen: Autos aus Draht und Plastikabfall, Bälle aus Schnüren und Lumpen.



HAT JEDER GENUG PLATZ?

Arme Familien in Äthiopien leben in traditionellen Rundhütten oder in einfachsten Lehmhäusern. Viele haben nur einen Raum. **Viele Hütten haben eine Grundfläche von lediglich 12 m².** In den Slums der Städte kommt laut einer Studie auf jedes Familienmitglied 4 m² Wohnraum. Zum Vergleich: **In der Schweiz kann sich jedes Familienmitglied auf 31 m² entfalten.**

Liebe Leserin, lieber Leser

Was für ein junges Land: 43 von 100 Menschen in Äthiopien sind Kinder unter 14 Jahren!

Jedes Kind hat ein Recht auf eine gute Zukunft. Entwicklung führt immer über Bildung: Das war die Grundüberzeugung unseres Gründers Karlheinz Böhm. Deshalb sorgen wir dafür, dass die ärmsten Kinder nicht arbeiten müssen, sondern die Schule besuchen können.

Auch den Eltern bieten wir Fortbildungen. Sie erhalten berufliche Schulungen und wir unterrichten in Familienplanung. Nur wenn die Eltern die Chance haben, selbst über die Zahl ihrer Kinder zu bestimmen, werden sich die Familien und ganz Äthiopien aus extremer Armut herausarbeiten können.

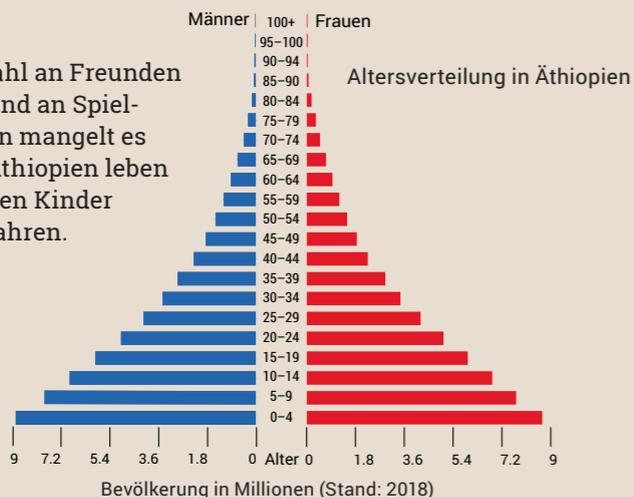
Lassen Sie uns gemeinsam die Lebensfreude der Kinder in Äthiopien bewahren!

Ihr Kelsang Kone

Geschäftsführer

Junges Äthiopien

Die Auswahl an Freunden ist gross und an Spielkameraden mangelt es nicht: In Äthiopien leben 47 Millionen Kinder unter 14 Jahren.



Quelle: CIA World Fact Book

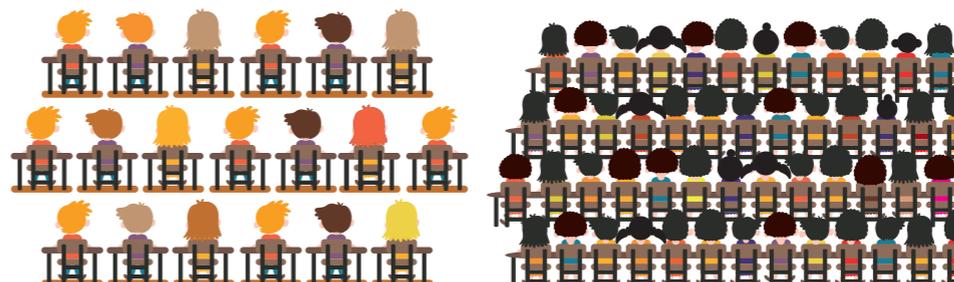


Weine nicht, wenn der Regen fällt ...

Die meisten Kinder sind Wasser-ratten. Doch was tun ohne Schwimmbäder? In Äthiopien fallen die Schulferien mit der Regenzeit zusammen – und die Kinder geniessen es, in den Regen zu hüpfen und in den Pfützen zu planschen, die sich überall bilden.



So gross sind die Schulklassen im Durchschnitt in der Primarstufe ... in der Schweiz: 19 Schüler ... in Äthiopien: 51 Schüler



Quellen: BfS, University of Oxford

HABEN SIE FRAGEN? SCHREIBEN SIE UNS!



Sie haben Fragen zu Kindern in Äthiopien – und wie sich ihre Lebenssituation verbessern lässt? Sie haben Anregungen für uns?

Wir freuen uns über Ihren Anruf (Tel. 043 499 10 60) oder über Ihre E-Mail (info@mfm-schweiz.ch).



Karlheinz Böhms
(1928-2014)

Im Geiste unseres Gründers, des Schauspielers Karlheinz Böhms, ist unsere Vision eine gerechte Welt, in der es die Spaltung in Arm und Reich nicht mehr gibt. In Äthiopien unterstützen wir die Ärmsten der Armen, ihre Zukunft aus eigener Kraft zu gestalten, damit sie in ihrer Heimat menschenwürdig leben können.

SCHWERPUNKTE UNSERER ARBEIT

KINDER UND SCHULE

Nahrungsmangel führt dazu, dass die ärmsten Kinder sich nicht gesund entwickeln. Sie können aus Geldmangel nicht zur Schule gehen.

Unsere Lösung: Die Kinder erhalten Lebensmittel, medizinische Versorgung und Schulmaterialien, damit sie dem Unterricht folgen können. Denn Bildung führt aus der Armut heraus.



WASSER UND HYGIENE

Kein Zugang zu Toiletten, verschmutztes Trinkwasser: Besonders die kleinen Kinder sind von Krankheiten betroffen.

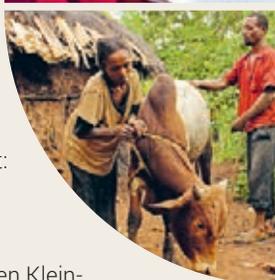
Unsere Lösung: Wir bauen Quellsammlungen, Brunnen und sanitäre Anlagen. Schüler und Mütter erhalten Unterricht in Hygiene. So sichern wir die Gesundheit der Kinder.



ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT

Dürren, Überbevölkerung und eine altmodische Landwirtschaft: Millionen Menschen haben nicht ausreichend zu essen.

Unsere Lösung: Wir unterrichten Kleinbauern in verbesserten Anbaumethoden. Sie erhalten Saatgut und Vieh auf Basis fairer Kredite. Unsere Bewässerungsanlagen ermöglichen zwei bis drei Ernten pro Jahr. In Dürren leisten wir Nothilfe, um das Leben der Kinder zu retten.



FRAUEN UND GLEICHBERECHTIGUNG

Mädchen und Frauen sind traditionell benachteiligt. Die schwere Alltagsarbeit und viele Schwangerschaften zehren die Mütter aus. Häufig haben sie nie eine Schule besucht.

Unsere Lösung: Wir organisieren die Mütter in Selbsthilfegruppen. Mit Mikrokrediten können sie ein Geschäft starten. Wir bilden ehrenamtliche Helfer aus. Sie informieren ihre Nachbarn über Familienplanung und engagieren sich für Gleichberechtigung.



IMPRESSUM

Stiftung *Menschen für Menschen* – Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe
Stockerstrasse 10 CH-8002 Zürich
Tel. +41 (0)43 499 10 60 Fax +41 (0)43 499 10 61
info@mfm-schweiz.ch www.mfm.ch

Postkonto: 90-700 000-4 | IBAN: CH97 0900 0000 9070 0000 4

Verantwortlich: Kelsang Kone **Redaktion:** Bernd Hauser, Michael Kesselring **Design:** Ute Vogt **Fotos:** Rainer Kwiotek, MfM **Druck:** Schmid-Fehr AG, Goldach

Erscheint 4- bis 5-mal jährlich
Jahresabo CHF 5.00
im Gönnerebeitrag inbegriffen

